»es existiert nicht«, da hier ein Nominalsatz vorliegt; vergl. ERMAN, Ägypt. Gramm. § 369.

Zeile 17. Die Schreibung *trj-tj-fj* mit ist auffallend; die regelmäßige Schreibung ist vergl. SETHE, Verbum II § 982. Zu der im Relativsatz gebrauchten Form vergl. SETHE, Verbum II § 768. Die Form *ddw-j* ist hier in perfektischer Bedeutung fälschlich für die *šdmnf*-Form gebraucht, wie das gewöhnlich im Neuägyptischen geschieht; SETHE, Verbum II § 763. Die Schreibung (mit für die Endung *w* mit dem Suffix der 1. Sing.) hat, worauf mich SETHE noch aufmerksam macht, ihr Analogon in dem merkwürdigen *šhwj-j* (das soll sein: *šhj-j*, entstanden aus *šhw-j*) »meiner wird gedacht«, das a. a. O. § 458 erwähnt ist.

mkt-j »Schützer«, nominale Ableitung (Nisbe) mit *j* von dem Infinitiv *mkt* »schützen«.

Zur Erklärung der Naukratisstele.

VON KURT SETHE.

Im Anschluß an ERMANS Behandlung der Naukratisstele im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (S. 127 ff.) sei es mir gestattet, hier noch einige Vorschläge zur Erklärung dieser wichtigen Inschrift zu machen:

Z. 1. 2. entspricht gewiß einem »der vortreffliche Erbe der Neit«. für *m* findet sich in Z. 12 in *mt* »Mutter«; s. auch unten. Das *h* des Wortes *mnh* wäre danach wie in der Mehrzahl der Fälle in *š* übergegangen.

Z. 2. bedeutet dann »sie krönte seine Majestät« und steht parallel zu den folgenden Gliedern »sie machte ihn zum Herrscher der beiden Länder« u. s. w.

Z. 2. 3. ist wohl nicht »die Mauer, die die Ägyptens rettet (*nḥm*)«, sondern »eine Mauer aus Erz um (eigentlich: zu beiden Seiten von) Ägypten«. — Ganz ähnlich heißt der Weise Amenhotep, der Sohn des Hapu, einmal (LD. IV, 67d): was PIEHL richtig mit »la muraille excellente en fer qui protège l'Égypte (eigentlich: hinter Ägypten)« übersetzt hat.

Z. 3. wird vermutlich ein wiedergeben sollen und vielleicht »der in die Menge dringt« bedeuten.

Nachschrift. In MASPEROS Übersetzung, die inzwischen im Musée égyptien I (texte p. 40 ff.) erschienen ist, sind einige von den oben besprochenen Stellen wenigstens teilweise ähnlich erklärt worden, nämlich Z. 2. 3, wo MASPERO dem Sinne nach richtig »le mur de bronze qui clôt Kimit« übersetzt, aber für nimmt; sodann Z. 5, wo er »qui ne se montrait pas sourd de face à donner, lorsqu'ils donnent (aller le cœur sur la voie)« übersetzt; und endlich Z. 8, wo er übersetzt: »il a présenté son offrande, l'or de l'offrande en don au temple de Néith«. An den anderen Stellen stimmt MASPEROS Übersetzung teils mit ERMANS überein, teils giebt er abweichende Erklärungen, die aber meines Erachtens wohl nicht in Frage kommen können (wie z. B. wenn er Z. 1. 2 »le grand marqué au sceau de Néith« übersetzt und dabei « für »grofs« nimmt, u. s. w.).

Zur Entstehung der jüngeren Flexion des Verbuns.

VON ADOLF ERMAN.

In meinem Aufsatz über die Flexion des Verbuns (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1900) habe ich auf S. 346 ff.¹⁾ den Nachweis versucht, daß die jüngere Flexion (*sdmf*, *sdm^{nm}f* u. s. w.) aus Partizipien und den alten Formen des Pronomen absolutum zusammengesetzt ist. Ein *sdmk* »du hörst« geht auf ein altes *sdm kw* »du bist hörend« zurück; es sind das Verbindungen, wie sie von jüngeren Sprachen so oft als Ersatz alter Flexion verwendet werden. Seither sind mir diese Fragen der »prähistorischen Grammatik« in Einzelheiten deutlicher geworden, und ich will deshalb hier noch einmal auf sie zurückkommen.

Die gegebene Erklärung und die analoge der Possessivsuffixe (*prk* »dein Haus« aus *pr-kw* »das Haus von dir«) setzt voraus, daß in der 3. sg. einmal ein altes Pronomen absolutum, das mit *f* begann, existiert hat²⁾. Als Beleg für seine Existenz führte ich die Form des Verbaladjektivs an, die, wie SETHE³⁾ wahrscheinlich gemacht hat, aus einem Adjektiv *sdmtj* und einem Pronomen absolutum *ff* besteht. Wir können aber dieses mutmaßliche Pronomen ab-

¹⁾ S. 30 ff. des Separatabdrucks.

²⁾ Wenn die semitischen Sprachen, wie es scheint, es wirklich nicht kennen, so würde das zeigen, daß das Anwachsen der Possessivendungen an den Stamm jünger ist als die Abtrennung des Ägyptischen.

³⁾ Verbum II, 421 ff.